

## Die F.- und B.-Bereitschaften der Freiw. Feuerwehren

Dieser in der letzten Zeit von den Feuerwehren oft genannte Ausdruck heißt: Feuerlösch- und Bergungsdienstbereitschaft. Die hervorragende Ausrüstung der österreichischen Feuerwehren mit modernsten Geräten aller Art hat die oberste Feuerwehrrführung bewogen, die Feuerwehren eines Bezirkes zu organisieren und als F.- und B.-Bereitschaften zusammenzufassen, um mit gut ausgerüsteten und ausgebildeten Feuerwehreinheiten bei eventuellen Großkatastrophen im eigenen Bezirk und Bundesland sowie in anderen Bundesländern und darüber hinaus sogar in Nachbarstaaten raschest und wirksam helfen zu können.

Angefordert wird eine F.- und B.-Bereitschaft von der Landesregierung über das Landesfeuerwehrkommando oder von der Bezirkshauptmannschaft über das Bezirksfeuerwehrkommando.

Die F.- und B.-Bereitschaft setzt sich aus dem Bereitschaftskommando, zwei Feuerlöschzügen, einem technischen Zug, einem Versorgungszug und einem ABC (Atomarer, Bakteriologischer, Chemischer) Zug zusammen und umfaßt 170 Männer, 31 Fahrzeuge und 14 Kräder. Am wahrscheinlichsten ist der Einsatz des technischen Zuges nach Naturkatastrophen usw. Für die Einteilung in die F.- und B.-Bereitschaft kommen vorwiegend Feuerwehren mit zwei Fahrzeugen in Frage, damit bei Abwesenheit der Bereitschaft in den einzelnen Feuerwehrstandorten und Betrieben für Sicherheit gesorgt ist. Für die Kosten einer F.- und B.-Bereitschaft bezüglich des Treibstoffes für Fahrzeuge, der Betriebsmittel für Maschinen und Geräte, der Verpflegung und Nächtigung sowie der aufgelaufenen Verdienstentgänge der ausgerückten Wehrmänner hat die betreffende Gemeinde, in der der Einsatz geleistet wird, aufzukommen.

### Alarmierung der F.- und B.-Bereitschaft 56 (Bezirksfeuerwehrverband Voitsberg)

Durch die anhaltenden Regenfälle und Hochwasserkatastrophen und bedingt durch die Übermüdung der eingesetzten Feuerwehrmänner wurde am Sonntag, dem 9. August die F.- und B.-Bereitschaft 56 in Alarmzustand versetzt und für einen eventuellen Einsatz im Hochwassergebiet des Raumes Gleisdorf bereitgehalten.

Um 15.45 Uhr erging die telefonische Meldung des Landesfeuerwehrkommandanten an den Bereitschaftskommandanten 56, Hauptmann Gehr, Voitsberg, über die Alarmierung des technischen Zuges. Der Bereitschaftskommandant begab sich unverzüglich in die im Feuerwehrrüsthaus untergebrachte Bezirks-Funkleitstelle und leitete um 15.54 Uhr die Alarmierung der erforderlichen Wehren ein. Bereits um 16.06 Uhr waren neun Wehren verständigt und alarmiert. Um 16.40 Uhr waren bis auf eine Wehr alle alarmierten Einsatzgruppen im „Bereitstellungsraum Rüsthaus Voitsberg“ eingetroffen, sodaß um 16.45 Uhr durch Funkvermittlung über Florian Knittelfeld (ortsfeste Funkanlage) dem Landesfeuerwehrkommandanten in Judenburg die Vollzähligkeit und Marschbereitschaft des technischen Zuges gemeldet werden konnte.

Zu diesem Zeitpunkt waren 78 Feuerwehrmänner mit zehn Feuerwehrrfahrzeugen, neun mobilen und zwei beweglichen Funkstationen, vier Schmutzwasserpumpen mit Benzinmotor, eine Tauchpumpe, zwei Lichtaggregate, vier Greifzüge, fünf Motorsägen, drei Winden, vier Fischerhosen, zwei Paar lange Wasserstiefel, eine Trennscheibe, ein autogenes Schneidgerät, ein Schlauchboot, 18 Handlampen, Feuerhaken und Schanzwerkzeug bereitgestellt.

Nachdem sich die Lage im Hochwassergebiet nicht verschlechtert hatte und die dort eingesetzten Feuerwehren die Arbeit bewältigen konnten, erfolgte um 17.50 Uhr über Befehl des Landesfeuerwehrkommandanten die Aufhebung der Alarmbereitschaft. Die Feuerwehren rückten alle in ihre Standorte ein.

### Einsatz der F.- und B.-Bereitschaft 56 11.8.1970

Auf Befehl des Landesfeuerwehrkommandanten erfolgte am Dienstag, dem 11. August d. J. um 11 Uhr die Alarmierung des technischen Zuges der Bereitschaft 56. Unverzüglich wurden von der Bezirks-Funkleitstelle zehn Wehren alarmiert und in den „Bereitstellungsraum Rüsthaus Voitsberg“ befohlen. Einsatzort war die schwer getroffene, ehemalige Bergarbeiterortschaft St. Kathrein a. d. Laming, Bezirk Bruck an der Mur. Die voraussichtliche Arbeitsdauer war bis Mittwoch, 12. August 1970, um 15 Uhr vorgesehen.

In kürzester Zeit trafen die zehn Wehren mit 73 Männern ein. Um 12.50 Uhr setzte sich die aus zwölf Feuerwehrrfahrzeugen bestehende Kolonne in Marsch. Mitgeführt wurden elf mobile und zwei bewegliche Funkstationen sowie sechs Motorsägen, drei Schlammumpen mit Benzinmotor, zwei mit E-Motor, eine Tauchpumpe, zwei Lichtaggregate, vier Greifzüge, eine Trennscheibe, drei Fischerhosen, zwei Paar Wasserstiefel, 20 Handlampen, Feuerhaken und Schanzwerkzeuge, welche größtenteils verwendet wurden. Bereits um 14.55 Uhr traf die Kolonne am Einsatzort ein und wurde sofort vom Roten Kreuz verpflegt, sodaß um 15 Uhr die im Einsatz stehenden Soldaten des Bundesheeres abgelöst werden konnten. Ein Bild des Unglückes und der Verwüstung bot sich den Augen der Wehrmänner. Daher war der Fleiß und der Eifer, mit welchem die Feuerwehrmänner an die Arbeit gingen, verständlich.

Den Einsatz der F.- und B.-Bereitschaft 56 leiteten BFK Strablegg und F.- und B.-Kommandant Gehr. Sie wurden unterstützt von den Bereitschaftskommandanten-Stellvertretern Hauptmann D' Isepp und Strini.

